



Sakura Journal



Hoju
Group
宝樹会

No.3

Buddhistisches Journal der Hoju Group Wien, Jodo-Shinshu

Buddhismus kam im 6. Jhd. n. Chr. nach Japan. Jodo-Shinshu wurde von Shinran (1173-1263) gegründet. Auf Englisch nennt man oft „Shin-Buddhism“. Dieses „Shin“ kommt vom „Shin (真) in „Jodo-Shinshu (浄土真宗)“ und bedeutet Wahrheit (真実). Jodo-Shinshu lehrt, dass Buddhismus für alle Menschen ohne Unterschied und Bedingung existiert...

Beten

Yuka Komatsu

Im Laufe der Zeit, während der ich Jodo-Shinshus Lehre erhalten habe, bin ich darauf gekommen, dass viele Dinge anders sind, als ich vorher dachte. Eines davon ist „beten“.

„Beten“ ist für jeden Mensch eine sehr vertraute Sache. Ich glaube nicht nur „beten“ von Glaube oder Religion, Menschen betrachten oft Alltagswünsche als „Gebet“. Ich halte das für eine sehr menschliche Tat, Gott darum zu bitten Gesundheit, Sicherheit, dass alles glattgeht, etc. oder als Worte zu äußern/im Herzen haben.

In meiner Heimat Japan schreibt man oft in Briefen oder sagt in Gesprächen „Ich bete für Ihre Gesundheit“, etc., um auszudrücken, dass man an andere denkt.

Als Kind dachte ich, beten sei lohnenswerte Sache und deshalb tat ich das oft. Überall und jederzeit habe ich gebetet, sei es in Äußerung oder innerlich. Ich dachte, es sei am besten, nicht für mich sondern für andere oder Ereignisse zu beten, deswegen habe ich oft für „Frieden“, „Gesundheit der Familie“, „Glück von Freunden“, oder „Naturkatastrophe soll nicht kommen“, gebetet. Falls ich für mich selbst gebetet habe, habe ich dies bereut und bat Gott um Verzeihung.

Aber obwohl ich so viel aufgepasst habe, waren meine Wünsche doch oft für mich selbst. Ich dachte, es sei für andere aber auch ich war mit eingeschlossen. Ich habe auch Wünsche erdacht, die Gott gefallen könnten. Deswegen habe ich mich sehr oft geschämt und mich ständig bei Gott entschuldigt.



Erzählung unter dem Baum (3)

Buddha

Aber eines Tages sah Buddha Schmutz, und zwar Schmutz von eigener alter Haut, an sich selbst.

Nachdem er zurückkehrte vom Berg, wo er Training machte, wusch er sich im Fluß. Dann meditierte er unter einem heiligen Baum (botanischer Name: Ficus religiosa). Endlich hat sich ihm die Erleuchtung eröffnet. Da verstand er, was Wahrheit ist und was Menschen sind.

Nach sechs Jahren harter Übungen hörte er mit diesen Bemühungen auf. Unter dem heiligen Baum in tiefer Meditation wurde er endlich Buddha.

Aber in dieser meiner Entschuldigung habe ich auch meine berechnende Haltung, Gott zu gefallen, gesehen und erkannt, dass ich mich selber gar nicht geändert habe. Ein endloser Kreislauf von selbstsüchtigen Wünschen und sich dafür entschuldigen hat mich sehr belastet.

„Beten“ meines damaligen Ich war der Wunsch, eigene Wünsche erfüllen zu lassen und damit sich an Gott zu wenden.

Auch habe ich oft gehört, dass starkes reines „Beten“, Wunder bewirken kann.

Ich habe aber auch gehört, Menschen hätten tatsächlich Kraft, bei starkem eigenen Wunsch große Leistungen oder große körperliche Stärke zu entwickeln. In Japan gibt es ein Sprichwort:

„Unglaubliche Kraft bei Feuer“, soll heissen bei bedrohlichen Situationen kann man unglaubliche Kräfte entwickeln.

Ich habe gehört, es sei wissenschaftlich erwiesen, dass bei positivem Denken Kraft entsteht und zum Beispiel Sportler verwenden diese Kraft.

Vielleicht ist das eine gute Selbst-suggestion. Ich hoffe sehr, dass diese Forschung weiter vertieft und angewendet wird.

Aber solche Kraft gibt es nicht immer und überall. Bei Kampf gibt es Gewinner und Verlierer. Egal, wie fleissig man betet, manchmal werden Wünsche einfach nicht erfüllt, man verliert und manchmal vielleicht sogar das Leben selbst.

Auch Unfälle oder Naturgewalt kann man nicht vermeiden.

Die Wünsche, die man selbst erdenkt, sind überhaupt nicht sicher oder vollkommen. Aber mein damaliges Ich dachte, meine eigenen Wünsche beten sei „religiöses Beten“.

Später, als ich Predigten hörte über „Beten“ bei Jodo-Shinshu, war ich wirklich überrascht, weil das ganz anders als meine bisherigen Gedanken war.

Erstens „betet“ man nicht für eigene Wünsche. Und man „betet“ zu „Wahrheit“. Die solide und unveränderlich stabile „Wahrheit“. „Wahrheit“ ist eine Existenz seit ewiger Zeit. Das ist „Religion“, die für uns als Herzensmitte-Lehre ständig gepredigt wird. Niemals instabile „Wahrheitslehre“, die ewig für uns alle gleichermaßen existiert. Wir antworten als „Beten“ zu dieser „Wahrheit“. Ich habe verstanden, dass ich diese „Wahrheit“ bekomme und „bete“ (antworte) mit „Namu Amida Butsu“. Als ich diese Predigt erhielt, bekam ich ein Gefühl, von einem Irrweg erwacht zu sein.

Die „Lehre“ existiert ständig für uns, aber das ist schwer wahrzunehmen. Wir ignorieren „Lehre“.

Man möchte tun, was man will, man möchte selbst höhere Position ungeachtet der anderen Menschen oder sogar diese verletzend erreichen. Auch möchte man tief in Esoterik versinken und auch gibt es Menschen, die über „voriges Leben“ / „Nach dem Tod“ behaupten zu wissen. Buddhas Lehre predigt für uns jetzt lebende Menschen. Als „Religion“ (Herzensmitte-Lehre, Wahrheitslehre) ständig für uns gepredigt, damit wir erkennen, wie wir als Menschen sein sollten. Wenn man wahrnimmt, diese Lehre zu erhalten, dann antworten wir mit „Gebet“. Die eigene menschliche Gestalt wahrnehmen, über sich nachdenken, sich entschuldigen und sich bedanken.

Auch jetzt habe ich unzählige Wünsche. Ich mache Übungen ähnlich der Meditation für Gedächtniskraft. Auch wenn ein Freund für mich einen Talisman schenkt, dann freue ich mich über sein nettes Herz und schätze das sehr. Aber derartige Dinge verbinde ich nicht mehr mit „Religion“ und „beten“. Wir antworten zu dieser Wahrheitslehre, die ständig für uns existiert, „Ja ich erhalte diese Lehre, dankeschön!“.

Weil ich verstanden habe, das ist in Jodo Shinshu „Gebet“.

